

er Siebenbürgen und wanderte in die Welt hinaus, um seinen neuen Glauben zu verbreiten. Als ungarischer Schriftsteller, dessen Sprache noch heute musterhaft ist, als einer der größten ungarischen Redner führte er die ungarische Sprache und Literatur, die Macht der Rede, die Kraft der Wissenschaft, alle Mittel, denen die Reformation zum großen Theile ihre Erfolge zu verdanken hatte, ins Treffen gegen dieselbe. Seine Bestrebungen wurden, namentlich in den aristokratischen Kreisen, von einem überraschenden Erfolge gekrönt. Unter seiner unmittelbaren Einwirkung, in Folge seiner Propaganda kehrten die Nachkommen eben jener Familien, welchen die Reformation das Meiste zu verdanken hatte, nach einander in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Sigmund Forgách, Palatin im Jahre 1618, den sein Bruder, der Cardinal, vorher vergeblich zu bekehren trachtete, Georg Drugeth von Homonna, Oberster Landesrichter (Judex Curiae) in den Jahren 1618 bis 1622, Georg Zrinyi, Banus von Croatien (1622 bis 1626), Enkel

Namensunterschrift Peter Pázmány's.

des Helden von Szigetvár, wurden durch seinen Einfluß Katholiken. Dem Beispiele der Herren pflegten zu dieser Zeit in der Regel die Unterthanen nachzufolgen. Schon die Reformation hatte bei ihrem Auftreten das Princip auf ihre Fahne geschrieben: „Cuius regio eius religio“ („Wessen Brot, dessen Gott“). Der katholische Grundherr entzog daher auch dem protestantischen Prediger die Kirche und überließ sie dem katholischen Priester. Der Unterthan erhielt auf einmal einen anderen Seelsorger und befand sich in den häufigsten Fällen plötzlich im Schoße der katholischen Kirche, sowie er einst zur Zeit der Verbreitung der Reformation plötzlich zum Protestantismus gehört hatte.

Ferdinand, bisher Herzog von Steiermark, der im Jahre 1618 dem kinderlosen Matthias auf dem ungarischen Throne nachfolgte, war gerade der geeigneteste Mann zur Unterstützung dieser Bestrebungen. Auf die Verbreitung der katholischen Religion bedacht, war er stets bereit, Alles mit dem ganzen Gewichte seiner Macht zu fördern und zu schützen, was zur Erreichung dieses Ziels dienen konnte.

Auf dem Fürstenthron Siebenbürgens saß um diese Zeit (1618) seit fünf Jahren — nach dem kraftlosen Greise Sigmund Rákóczy (1607 bis 1608) und nach dem leidenschaftlichen Jüngling Gabriel Báthory — Gabriel Bethlen von Iktár, den die Pforte schon vor Bocskay zum Fürsten ausersehen hatte, der aber bereitwillig vor Bocskay